

Farm Hoffnung, den 18. Noobr. 1902.

Hochverehrter Herr Direktor!

Sende Ihnen und Ihrer werten Familie die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre.

Mir geht es soweit ganz gut. Auch trete ich am 1. Dezember eine neue Stellung an, nämlich auf der neuen Farm von Herrn Frank. Herr Wenzel hat die Nachricht von Hause bekommen, wegen Todesfalles seines Onkels, sobald wie möglich nach Haus zu kommen, und Herr Frank kann nun schlecht allein fertig werden, er möchte nämlich nicht seine Farm allein lassen, wenn er sich auf mehrtägigen Reisen befindet, um Vieh einzuhandeln. Da haben mich die Herren gebeten, doch Herrn Frank etwas behilflich zu sein. Mir ist es ja gleichgültig, wo ich sitze, und so sehe ich doch auch, wie eine Farm langsam sich vergrößert.

Da ich nun aber auch gerne den neuen „Kulturpionier“ hätte, so habe ich die große Bitte, ihn mir doch nach Poststation Hohe-
warte zu schicken, von dort aus nehme ich dann meine Briefe in Empfang.

Wie sieht es noch im lieben Wilhelmshof aus, ist die Zahl der Herren stark gewachsen? Hoffentlich geht es noch allen Bewohnern desselben gut.

Jetzt muß ich schließen, da ich die letzten par Tage wieder mit dem Umzug zu tun habe. Später soll dann auch mein Brief etwas länger ausfallen.

Harry Wolff.

An Bord „Helene Woermann“ d. 3. 7. 03.

Hochverehrter Herr Direktor!

Vor nunmehr reichlich 4 Wochen haben Sie Bötchers und meinen Abschiedsgruß aus Hamburg bekommen und noch sind wir nicht am Ziel. An der fernen Küste von Liberia sind wir mit der „Lulu Bohlen“ gestrandet und haben seitdem manches durchgemacht. In der Nacht vom 17.-18. Juni fuhren wir auf, mußten dann in den Booten 14 Stunden aushalten, vom Regen und Seewasser durchnäßt und vom Rudern müde. So kamen wir in River Cess an, wo eine Woermann-Factorei ist. Bis

hierhin hat B., wenn ich nicht sehr irre, ausführlich berichtet. So will ich denn nun unsere Erlebnisse im Liberia-Freistaat schildern. Die Faktorei in River Ceiff besteht aus 2 größeren Häusern und 2 Schuppen; bewohnt wird sie von 2 Weißen. Dort kamen wir nun zu etwa 60 Mann an und wollten Obdach und Verpflegung haben, womöglich noch für mehrere Tage, denn wir wußten ja nicht, wann ein Dampfer uns bemerken würde. Na, mit der Unterkunft war es ja nicht so schlimm, das war bald besorgt; aber das Essen und trockenes Zeug! Vom Dampfer hatten wir nichts retten können außer dem, was wir anhatten, und auch das war bei einigen noch unvollkommen. Mancher hatte keine Schuhe und Strümpfe an und keinen Hut auf. Nun waren aber die Vorräte der Faktorei an brauchbarem Zeug nicht groß; z. B. konnte ich nur ein trockenes Hemd bekommen, die Hose mußte am Körper trocknen, was sie auch pflichtschuldigst tat. An Lebensmitteln war auch nicht viel da; so mußten wir uns mit Tee, Schiffszwieback, Reis und Schinken begnügen. Dazu kam noch die Unverschämtheit und Stehlsucht der Eingeborenen. Die Hälfte unserer wenigen Habseligkeiten stahlen sie uns von der Veranda, die oben um das erste Stockwerk des Faktoreihauses herumging. Aus dem Faktoreihofe durften wir uns nicht herauswagen, sonst wäre es ohne Tätlichkeiten nicht abgegangen, und die sollten wir strengstens vermeiden; darum hatten uns die Faktorkisten inständig gebeten. Nachts gingen wir immer zu dreien je 2 Stunden Wache um das Haus und bei unseren 2 letzten Booten, das dritte hatten die Eingeborenen weggenommen. Am 3. Tage mittags bemerkte der „Curt Woermann“ zufällig unser Notsignal, die zusammengeknotete Nationalflagge und darunter die Woermann-Flagge. Der brachte uns in 3-tägiger Fahrt nach Cape Palmas, wo wir sehr freundlich aufgenommen wurden. Ein Teil von uns wurde in der dortigen Woermann-Faktorei untergebracht, während die andere Hälfte in der Faktorei der Hamburger Firma Wichers und Helms, einem großen schönen Gebäude wohnte. Hier blieben wir 8 Tage und warteten auf Antwort aus Hamburg, welcher Dampfer uns weiterbefördern sollte. Im Hafen lag die kleine „Hedwig Woermann“ und wartete, um uns event. direkt nach Swakopmund zu bringen. Da kam am 30. früh die „Helene Woermann“ an auf der Heimreise, die hatte in Lagos den Befehl bekommen, uns nach Las Palmas zu bringen und dort an den „Hans Woermann“ abzugeben, der nach Südwestafrika fährt. In Cape Palmas waren wir sehr gut aufgehoben bis auf das Essen; es gab abwechselnd Linsen, Erbsen oder Bohnen mit Salzfleisch oder angebranntem Reis, der Kaffee dagegen war sehr gut und die frischen Semmeln. Na, unsere Gesundheit haben wir zum größten Teil während der ganzen Zeit behalten; in Cape Palmas waren drei Fieberkranke, zur Zeit sind es jetzt hier an Bord 5 schwere Fälle, darunter

auch Bötcher (seit drei Tagen liegt er fest mit 39—41°); gestern haben wir 2-mal kalte Ganzpackung bei ihm angewandt, heute geht es etwas besser (38°), hoffentlich kann er bald aufstehen. Ein Reisender aus der I. Kl. hat Schwarzwasserfieber. Es ist aber auch kein Wunder, wenn man jetzt krank wird nach dem, was man durchzumachen gehabt hat. Mich hat das Fieber bis jetzt nicht unter gekriegt; ich habe nur den ersten Tag in Cape furchtbare Leibschmerzen gehabt, seitdem bin ich einer der muntersten von der ganzen Gesellschaft; mit dem Essen schädige ich die Woermann-Linie ganz gewaltig. Wenn wir nur erst wieder Zeug hätten zum Wechseln und Schuhe; meine sind durchgelaufen, das harte Leder gebrochen; so läuft man rum wie ein Lump. Taschentücher z. B. gehören zu den Luxusartikeln. Na, hoffentlich haben wir in Las Palmas Zeit, an Land zu gehen, damit wir uns ein paar Sachen besorgen können. So muß man sich nach und nach die Sachen wieder anschaffen; so schön wie die erste Ausrüstung war, kriegt man sie nie wieder. Manches ist unersehbar, z. B. die ganzen Nachschriften an den Vorlesungen aus Wizenhausen und manche Photographie. Noch eine Bitte, Herr Direktor! Dürfte ich um Neuausstellung eines Zeugnisses bitten und dann: Wollen Sie, Herr Direktor, auch mich beim nächsten Verleihungstermin der Wappen berücksichtigen, ich habe beides bei unserem Schiffsbruch eingebüßt und es wäre mir sehr unangenehm, das Abzeichen fortan zu vermissen; ich werde stets bestrebt sein, dasselbe in Ehren zu haben.

Die herzlichsten Grüße an Sie, Herr Direktor, Ihre werten Angehörigen, die Herren Lehrer und die Kameraden.

Ihr dankbarer Schüler

Wilhelm Holverscheid.

D.=S.=W. Windhoef. Siedelungsgesellschaft